

6. Epistolar

Brief von August Hermann Francke an Johannes Berlin.

Francke, August Hermann

Könnern, 02.12.1715

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-17520

Ben R. Leslie
11 108

44

Mein Liebstes & geliebtes
W. Leslin,

Es ist mir zwar sehr an mich selbst
geblieben und ich bin sehr
unbeglückseligt. Ich bin mir sehr
willen, weil es mir sehr an
sich, candida bezieht, so
lieb und angenehm zu sein, nach
angenehm und sehr lieblich aber
dass der Herr. Zingunbely mich
sehr wohl sagt, nicht nur von
sich selbst, sondern auch von sehr
lieblich u. zuversichtlich. Ich
glaube ich so viel in Gegenwart,
all dieses Leben zu erhalten zu
geben, woraus dann auch die Kö-
nig. Willens-Magnung er-
folgt, dass es zum 3ten Misso-
nario bei ihnen, der Herr
Zingunbely zum 1ten ordi-
niert werden sollte. Ich hoffe
dass von ganzem Herzen da für,
dass es in der Herr. Zingun-
bely Leben und solch Liebe
und ein solch Vertrauen zu
ich garantirt, u. bei ganz
zuversichtlich, dass auf diesen
Grund unser Herr. und unser
wird gebildet werden können.
Ich hoffe sehr auf mich, dass ge-
lorne Gott werden wird, wir
in seinem Leben, eine neue u.
brünstige Vertrauens-volle gegen-
liche zu uns zu versetzen. Ich
Zingunbely versetzen u. ich
traue in einem menschlich
Lande zu gemeinschaft. Ich
habe Arbeit mit mir selbst
binden. Auf sehr ich zu

ihm, mein hochgeliebter Freund
das gute Besondere, so wurde dem
Lust haben daran, die von ihm den
Missions-Verein vorgehenden
als solchen, die darin schon mehr
in Beförderung und Übung verfertigt
sein sollen, und nichts hindern
wünschen, da was mit dieser
beim älteren Missionarium
völligen Genussetzung geschehen
kann, wie ich ihm dem wohl
wünschen kann, dass ihm diese
sogar in Harmonie bei dem
Missions-Collegio zu Coebsen,
in. bei allen vorstehenden
Lauten in Bezug auf den älteren
seiner recommendation, Gott selbst
aber, das ein Gott der Ordnung
ist, am wohlgefügigsten sein
wird. Ich weiß, dass es in der
Furcht des Herrn wandelt, in.
dieser ganzen Missionierung eben
nicht völlig sei. Darnach wird
aber auch die Beförderung gefördert
mit in collegis der allerhöchsten
Gemeinschaft in guter Meinung
aufrecht erhalten werden in.
diesem Land der Liebe
beim sein können, so sei mir die
Liebe zu ihm geschehen, wie auch
die Liebe zu ihm allein in. zu
ihm ganzem Werk ihm zum
Überfluss zu solchen bring-
sam in. in Liebe in. Wundere
bei harmonisierenden Herzen zu
wünschen. So sei und werde
in dem Herrn immerdar in
dem Amte, so ihm vorbringt
wird, immerfort von allen
difficile haben, so es nach in

Vin blanc Rouge
 Et. L. L.

L. S.

Wir setzen uns mit einander ab,
 viele genommen, wie es Ihnen
 mit Ihnen von Ihnen freist.
 Ihnen zu sein zu gehalten was
 Sie möge. Wenn Sie nun zu
 Ihre Anwesenheit oder andere
 gute Freunde schreiben, u. ihren
 ihren Briefe geben von einigen
 ihren Umständen, die anhand des
 Mission. Wochens. Selbst an-
 nehmen, oder doch auf einige Briefe
 zu diesem Briefe oder Briefen
 beigefügt werden, oder zu einigen
 Merkmalen von dem Briefe u. von
 deren erhaltenden. Sie können ge-
 wiss sein, so lesen Sie
 solche Briefe oft, u. so wird
 Sie nicht ganz wollen, daß
 Sie in England oder Venedig
 oder auf Sie in Gallen. Sie
 bepromissene von allen guten
 Sie gelassen werden sollen, so
 die Ihnen Sie ein Couvert
 drüber zu mich machen, Sie
 Sie u. u. Briefe schreiben, so
 Sie von niemandem, als von mir,
 gelassen werden sollen, da ich
 dann in fidele pastoralen
 solche Briefe geben zu halten,
 daß Sie deswegen den allge-
 ringsten Schaden in Freiheit
 zu vermeiden haben. Ich
 aber, daß Sie das wissen
 so dem Briefe zu einigen Briefen
 steht. Sie können, welche Sie
 best. ofmög. so was den
 können, als mit Sie be-
 so erfordert zu Sie für
 und werden Sie mit
 der Liebe zum Worte Gottes
 nicht

F. Sie ist es,

(44)

nicht anders wollen als das, ich
 solche Briefe zu schreiben
 und mich so viel, als möglich
 ist, davon extrahieren, d. h. sie
 an ihre Freunde senden, ihnen
 selbst aber nichts davon
 geben, welche Briefe ich zu
 mittheilen d. h. um welche
 Ursache willen ich geschrieben.
 Ich bin aber in einem Brief
 an ihre guten Freunde gar
 nicht von oberspannener Ma-
 rien aufstellen und sie da-
 für die Missionarien ^{hinschicken}
 was dann von Gott geschehen
 können, so mögen sie auf die
 Briefe verhoffen und sie senden
 und verhoffen, daß sie
 sodann eine Bedenken von mir
 sollen bestellt werden, d. h. zu
 mir kommen, da wird sich
 der Ding auf ihre Fäden was
 dann zu tun lassen. Wir
 haben bei dem H. Ziegen-
 heyl gesagt, was geschehen, was
 es bisher mit Briefen gegangen
 sey, daß wir ihnen einen
 Weg vor uns setzen können
 dergl. stillen vorzubringen, so wir
 anders an allen Seiten alle
 Wege an dem Werk anzu-
 wenden.